Hessische Floristische Briefe **64** (1-3)	Seiten 28-33	Darmstadt 2016

Einziges Vorkommen des Echten Knollenkümmels (Bunium bulbocastanum L.) in Frankfurt/Main gibt Rätsel auf

In Gedenken an Dr. Wolfgang Ludwig

MONIKA J. PEUKERT

Ich kenne die Stelle seit fast 30 Jahren, eine kleine Kuppe im Grüneburgpark markiert von einer großen Roteiche und einer Sitzbank. Im Mai 1988 fiel mir hinter der Bank eine kleine blühende Umbellifere mit sehr schmalen Blättern auf, die sich als Echter Knollenkümmel (Bunium bulbocastanum L.) entpuppte. Seit dem suche ich den Wuchsort alle paar Jahre auf. Manchmal dauerte es eine Weile, bis ich einzelne Pflänzchen fand, und es sah so aus, als würde der Knollenkümmel dort nicht überleben. Aber bis heute hat er sich gehalten und sogar vermehrt. Der Knollenkümmel wächst in einem lückigen Magerrasen mit niedrigem Aufwuchs zusammen mit *Festuca ovina* sl., *Poa pratensis, Carex spec., Plantago media, Plantago lanceolata, Hypericum perforatum, Ranunculus bulbosus* und Keimlinge von *Quercus rubra*.

Anhand reifer Früchte mit zurückgebogenen Griffeln konnten 2014 letzte Zweifel daran ausgeräumt werden, dass es sich um den Echten Knollenkümmel (*Bunium bulbocastanum* L.) handelt und nicht um die sehr ähnliche Französische Erdkastanie (*Conopodium majus* (GOUNAN) LORET).

Wie gelangte der Knollenkümmel in den Grüneburgpark?

- Wurde der Knollenkümmel eingeschleppt oder handelt es sich um ein altes spontanes Vorkommen, gar ein Anbaurelikt?
- Wurde er bei der Anlage des Parks eingebracht oder
- Ist er ein Gartenflüchtling aus dem benachbarten Botanischen Garten?

Letzteres können wir ausschließen. Denn im Botanischen Garten hat man nach mehreren erfolglosen Versuchen die Anzucht des Knollenkümmels aufgegeben (Gartenleiter Bezela 1988 mdl.). Auch in den Unterlagen des Botanischen Gartens finden sich keine Belege für Anzuchtversuche oder gar eine erfolgreiche Anzucht (Andreas König, Botanischer Garten Frankfurt, 2013 mdl.).

In Hessen kommt der Knollenkümmel selten bis zerstreut vor, wie Fundmeldungen aus dem 20. Jahrhundert zeigen, häufiger ist er nur in der Rhön (siehe Abb. 1). Aus dem Frankfurter Stadtgebiet liegen nur zwei Herbarbelege aus dem späten 19.Jh. von Kalkstandorten vor, je einer vom Lohrberg (M. Dürer 1885) und vom Lerchesberg (M. Dürer 1889) (http://www.Flora-Frankfurt.de, 2.11.2016, ein dritter Fund von 1963 am Bahnhof Schwanheim/ Hinkelsteinschneise wird als unbeständige Verschleppung gewertet).

Bis in die 1880er Jahre befand sich am heutigen Wuchsort des Knollenkümmels Ackerland (Gewann „Affensteiner Feld" - historische Karte von 1887 aus Merten/Mohr: *Das Frankfurter Westend*. Prestel Verlag München 1974. Zit. in http://www.wikipedia.de: Grüneburgpark, 2.11.2016). In einigen hessischen Florenwerken des 19. Jh. finden sich Angaben zum Knollenkümmel. Er kam an mehreren Stellen in der weiteren Umgebung von Frankfurt vor, „auf Äckern unter der Saat" und „in Weinbergen um Hochheim" (Gärtner et. al. 1799: 406, im Wortlaut gleich bei Becker 1828, Fresenius 1832, Schnittspahn 1853), Wederoth (1846:73) nennt noch die Weterau als Wuchsort, Dosch-Scriba (1888:424) „selten im Ried bei Wolfskehlen". – Das Vorkommen des Knollenkümmels kann also durchaus ein Relikt damaliger Ackernutzung sein. – Ende der 1880er Jahre wurde der „Schlosspark am Palais zur Grünen Burg" (heute Grüneburgpark) nach Norden in Ackerbereiche ausgedehnt und im Stile eines englischen Gartens angelegt. Ist es Zufall, dass der Knollenkümmel zur gleichen Zeit an zwei andern Stellen in Frankfurt auftauchte? Ist diese Gleichzeitigkeit ein Hinweis auf Verschleppung mit Pflanz- oder Saatgut (aus gleicher Quelle?) an mehere Orte in Frankfurt? Auf jeden Fall lassen Größe und Art (Roteiche) des am heutigen Wuchsort befindlichen Baumes vermuten, dass dieser bei der Anlage des Parks in den 1880er Jahren gepflanzt wurde, und sicher wurden auch die Rasen damals angesät.

Der Knollenkümmel, auch Erdkastanie oder Erdnuss genannt, ist essbar. Bei Sturm (1900:xx) findet sich der Hinweis, dass der Anbau nicht lohne, sodass ich es für unwahrscheinlich halte, dass das Vorkommen des Knollenkümmels im Grüneburgpark auf früheren Anbau zurückgeht.

Das Rätsel um die Herkunft des Knollenkümmels im Grüneburgpark lässt sich nicht lösen. Sicher ist nur, dass der Knollenkümmel seit mindestens 30 Jahren an seinem Standort wächst. Mit dieser Beständigkeit und ungeachtet seiner Herkunft verdient dieses einzige rezente Vorkommen des Knollenkümmels in Frankfurt alle Aufmerksamkeit und notwendigen Bemühungen zu seinem Schutz. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Nach Absprachen zwischen dem Grünflächenamt und der Autorin wird der Bestand seit 2013 nur noch ein- bis 2mal jährlich gemäht, sodass der Knollenkümmel reife Samen ausbilden und sich vermehren kann. Die verringerte Mahdfrequenz brachte schon 2014 Erfolg, indem sich der Bestand durch zahlreiche Jungpflanzen vergrößerte.

Funddaten:

MTB 5718/4, RH 3475810/5554830, 118mNN, NR Untermainebene, 3.5.1988, 12.5.2012, 20.6.2014, Kuppe mit Magerrasen im Nordteil des Grüneburgparks, Frankfurt-Bockenheim, Monika J. Peukert.

Dank

Mein besonderer Dank gilt Dr. Wolfgang Ludwig dafür, dass er mir seine nie versiegende große Freude und Neugier mitgegeben hat, sich mit der heimischen Flora zu beschäftigen und ein Fürsprecher für die Pflanzenwelt zu sein.

Literatur:

BECKER, J. (1828): Flora der Gegend um Frankfurt am Main. 1. Abtheilung. Phanerogamie. 558 S. Frankfurt am Main (L. Reinherz).

BNH Botanik und Naturschutz in Hessen, Auswertung der Fundorte von Bunium bulbocastanum.

DOSCH, L. & SCRIBA, J. (1873): Flora der Blüthen- und höheren Sporen-Pflanzen des Grossherzogthums Hessen und der angrenzenden Gebiete m. bes. Berücks. der Flora von Mainz, Bingen, Frankfurt, Heidelberg, Mannheim und Kreuznach. 640 S. Darmstadt (H.L. Schlapp).

„Entwurf Florenatlas Hessen": Hessisches Ministerium des Inneren und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz: Entwurf eines Verbreitungsatlanten der Farn- und Samenpflanzen Hessens, unveröff. Wiesbaden 1999.

FRESENIUS, G. (1832): Taschenbuch zum Gebrauche auf botanischen Excursionen in der Umgegend von Frankfurt a. M., enthaltend eine Aufzählung der wildwachsenden Phanerogamen, .. Erste Abtheilung. 332 S. Frankfurt am Main (Brönner).

GÄRTNER, G., MEYER, B. & SCHERBIUS, J. (1799): Oekonomisch-technische Flora der Wetterau. Band 1, 532 S. Frankfurt am Main.

HFB Hessische Floistische Briefe bis Jahrgang 2012 (Fundortverzeichnisse), Auswertung der Fundorte von Bunium bulbocastanum.

MEINUNGER, L. (1992): Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete.– Haussknechtia, Beih. 3/1 [Textteil] und 3/2 [Kartenteil – 1672 Karten, Jena.

SCHNITTSPAHN, G. F. (1853): Flora der Gefässe-Pflanzen des Großherzogthums Hessen. Ein Taschenbuch für botanische Excursionen. 3. Aufl., 360 S. Darmstadt (Diehl).

KRAUSE, Ernst H.L. (1904): J. Sturms Flora von Deutschland.- 2. Aufl. Bd. 12, 288 S. + 63 Tafeln, Stuttgart.

WENDEROTH, G. W. F. (1846): Flora Hassiaca oder systematisches Verzeichniss aller bis jetzt in Kurhessen und (hinsichtlich der selteneren) in den nächst angrenzenden Gegenden des Grossherzogthums ... XXVIII + 402 S. Cassel.

Quellen:

http://www.wikipedia.de: Grüneburgpark, 2.11.2016
http://www.Flora-Frankfurt.de, 2.11.2016

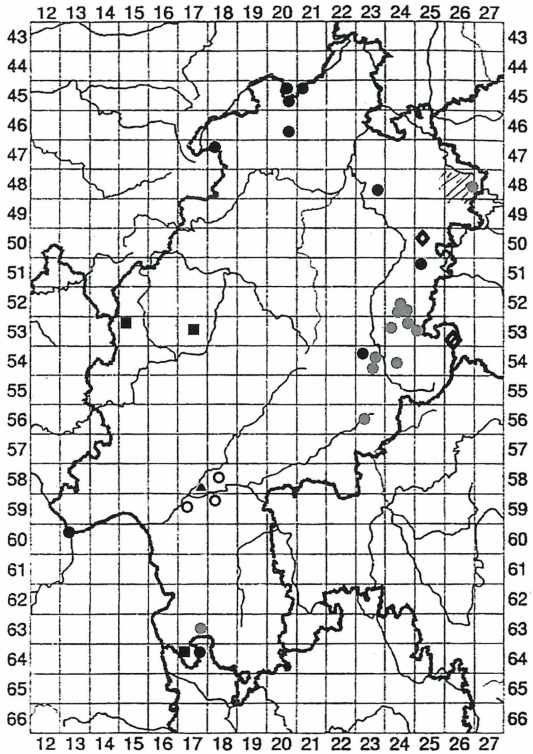


Abb.1: Fundorte Hessen, 2. Hälfte 20.Jh. (Grundlage Entwurf Florenatlas Hessen 1999 – schwarze Punkte, graue Punkte: Funde aus HFB und BNH, schwarze Raute: Funde aus Meinunger 1992, Dreieck: Vorkommen im Grüneburgpark)



Abb 2: Wuchsort des Knollenkümmels im Grüneburgpark, März 2013



Abb 3: Knollenkümmel mit Blütenstand, Grüneburgpark, Mai 2012

Verfasserin:

Monika J. Peukert, Bornweidstr. 14, 60388 Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Peukert Monika

Artikel/Article: Einziges Vorkommen des Echten Knollenkümmels (Bunium bulbocastanum L.) in Frankfurt/Main gibt Rätsel auf In Gedenken an Dr. Wolfgang Ludwig 28-33